

Stadt berichten fast ein volles Jahrhundert lang nur von Armuth und Elend. Gegen Ende des Jahrhunderts zeigt sich dann wieder das Morgenroth besserer Tage. Das Gubernium wird 1790 von Hermannstadt wieder nach Klausenburg verlegt, wo durch die glänzende Hofhaltung des Gouverneurs Baron Georg Bánffy auch die siebenbürgische Aristokratie, wenigstens für den Winter, wieder einen Mittelpunkt findet. Der Winteraufenthalt der Magnaten, die Beamten des Guberniums und das Militär geben dem Verkehr in der Stadt einen namhaften Anstoß. Verschiedene Gewerbszweige erstarken, und einzelne Bürger erwerben wieder Vermögen. Der nationale Geist erwacht von neuem. Gubernialbeamte von literarischem Talent schwärmen für die Errichtung einer Akademie zur Pflege der Sprache und Literatur, der Wissenschaft überhaupt; sogar der Klausenburger Landtag des Jahres 1791 unterbreitet Seiner Majestät einen Gesetzentwurf über eine „Ungarische Gesellschaft für Cultur der Sprache“ (Magyar Nyelvművelő Társaság). Der Gouverneur Georg Bánffy gründet 1792 unter dem Titel „Gesellschaft für Handschriften“ (Kézirások Társasága) eine Art Gesellschaft für Geschichtswissenschaft, die jedoch aus Mangel an Fonds nach der Herausgabe von zwei Bänden historischer Quellen einging. Auch die erste ungarische Schauspielgesellschaft kommt zustande, unter der geistigen Führerschaft und mit der freigebigen Unterstützung Baron Nikolaus Wesselényis des Älteren, und schon die erste Schauspielergeneration, die im Jahre 1792 das Klausenburger Theater schuf, weist Künstler auf, deren Ruf durch das ganze Land geht.

Im XVIII. Jahrhundert erfolgte eine Umgestaltung der Klausenburger Gesellschaft, und auch das sociale Leben nahm einen lebhaften Aufschwung. Neben der früheren bürgerlichen Gesellschaft von exclusivem Charakter tritt der hohe Adel die Führerschaft an. Zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts hat schon jede vornehme Familie Siebenbürgens in Klausenburg Grundbesitz, wo in älterer Zeit ein Adelige gar kein Haus kaufen durfte. Die Magnatenfamilien bauen Palais und verlegen ihren Wohnsitz wenigstens für den Winter dahin. Nun erst wird Klausenburg eine wirkliche Hauptstadt, die sie zur Zeit der Fürsten nicht werden konnte, weil der politische Mittelpunkt, die fürstliche Residenz, sich in Karlsburg befand und der hohe Adel nach dem Hofe gravitirte.

Nach der Übersiedlung des Guberniums finden in Klausenburg auch die siebenbürgischen Landtage statt, der erste im Jahre 1791. Dem politischen und socialen Aufschwung dieses Jahres folgte freilich alsbald eine gewisse Versumpfung, die auch der Entwicklung der Stadt Eintrag that. Nach 1811 senkten sich, wie Sigmund Kemény in einer seiner Studien schreibt, schwere Zeiten auf Siebenbürgen herab. „Nach und nach hatte sich die Maschinerie der altehrwürdigen Institutionen abgenützt und wollte nicht mehr gehen. Die Räder stockten. Der Saal der Gesetzgebung wurde geschlossen. Die Amtsstuben wurden zum Staat.“